

Zur Behandlung der Torsio uteri

Autor(en): **Jordi, U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **57 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

standen hat, und dass es dann sekundär zu einer Thrombosenbildung in der Lungenarterie und später auch zu zahlreichen embolischen Verschleppungen gekommen ist. Diese letzteren haben sich klinisch wohl jeweilen in dem öfters beobachteten Milchrückgang dokumentiert. Zwischen der Primärerkrankung und der tödlichen Lungenblutung liegt somit ein Zeitraum von $2\frac{1}{3}$ Jahren, was für eine sehr langsame Entwicklung des Thrombus spricht. Die Ursache der Lungenblutung lässt sich wohl auf die enorme Stauung in der rechten Lunge, verbunden mit profusem Blutaustritt in die Bronchiolen, zurückführen, die auftrat, nachdem der linke Ast unpassierbar geworden war. Vielleicht war sie auch die Folge neuer Embolien und dadurch verursachter akuter Herzschwäche.

In der Literatur ist mir kein ähnlicher Fall bekannt geworden. Friedberger und Fröhner führen als Ursachen der Lungenblutungen beim Rinde an: Tuberkulose (Vereiterung und Kavernenbildung), Arterienerkrankungen, Embolien und Fremdkörper. Hutyra und Marek erwähnen Zerfallsprozesse bei Tuberkulose und Neubildungen. Rossignol (*Revue vétérinaire*, 1882 S. 243) sah eine tödliche Lungenblutung bei einer Kuh und ermittelte als Ursache den geschwürigen Zerfall einer Lungengeschwulst. Vicari (*Münchener Tierärztliche Wochenschrift*, 1909, S. 686) beschreibt einen Fall bei einer Kuh, die einem zweiten Anfall von Lungenblutung erlag. Über Dreiviertel der Lungen waren mit Blut angeschoppt. Die Stelle, von der aus die Blutung erfolgt war, liess sich jedoch nicht ermitteln.

Zur Behandlung der Torsio uteri.

Von Tierarzt U. Jordi in Huttwil.

Die Publikationen über Torsio uteri und deren Behandlung sind so zahlreich, dass es fast unmöglich erscheint,

Neues darüber vorzubringen. Dessenungeachtet halte ich mich für verpflichtet, auf eine Variation in der Behandlung aufmerksam zu machen, die meines Wissens bisher nicht erörtert worden ist. Es kann vorkommen, dass auch bei offenem Muttermunde die manuelle oder durch die Wälzung versuchte Retorsion auf Schwierigkeiten stösst. Es ist dies nach meinen Erfahrungen namentlich dann der Fall, wenn Laiengeburtshelfer beim Vorhandensein einer Viertels- oder halben Drehung die Torsion übersehen und Füsse und Kopf erfolglos in die Geburtswege hereingezogen haben. Gelingt dann in diesen Fällen die Retorsion nach gewöhnlicher Manier nicht gleich, so suche ich mir in folgender Weise zu helfen. Das Muttertier wird hinten möglichst hoch gestellt, die Füsse des Fötus sorgfältig in den Uterus zurückgeschoben und über den Kopf die Genickschlinge angelegt. Dann wird der Nasenteil des Jungen in die Hand genommen und hierauf durch ein bis zwei Gehülfen am Stricke nach aufwärts langsam angezogen. Der Kopf des Jungen lässt sich auf diese Weise meist ziemlich leicht in die Scheide hereinziehen und damit ist auch die Retorsion perfekt. Scheint mir beim Anziehen der Druck auf die Hand zu stark, so dass ein Zerreißen des Orifiziums riskiert werden müsste, so lasse ich anhalten, stosse den Kopf wieder zurück und probiere wiederholt mit Anziehen, bis derselbe durchgetreten ist. Sobald man sich von der Auflösung der Torsion überzeugt hat, schiebt man den Kopf nochmals etwas zurück, bringt nun auch die Füsse wieder in die Geburtswege herein, versetzt das Muttertier in die gewöhnliche Lage und vollendet die Geburt in gewohnter Weise. Es ist mir in vielen Dutzend Fällen ohne jede Verletzung des Uterus gelungen, auf diese Weise die Retorsion zu bezwecken und damit auch die Geburt mit Erfolg einzuleiten.